

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinstp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 24.

Sonnabend, den 23. Februar

1895.

Maßregeln gegen Hochwasserchäden.

Erfahrungsgemäß ist das Lagern von Klöthern, Brettern und anderen Gegenständen in unmittelbarer Nähe von Wasserläufen, sowie mangelhafte Bedienung der Behraufsätze und Betriebsgrabeneinlässe für die Beteiligten, insbesondere auch die unterliegenden Uferbewohner gefährlich.

Die königliche Amtshauptmannschaft verordnet daher unter Zustimmung des Bezirksausschusses zur thunlichsten Verhütung ähnlicher Schäden und im Interesse der öffentlichen Sicherheit Folgendes:

- 1) Klöther, Bretter und ähnliche im Wasser schwimmende Gegenstände dürfen in der Nähe von Wasserläufen nur derart abgelagert werden, daß sie nach den gemachten Erfahrungen nicht vom Hochwasser oder Treibeis erreicht und fortgeführt werden können.
- 2) Als ungefähre Anhalt für die hochwasserfreie Lage dieser Plätze und Schutzdämme hat mindestens:
 - 1) an der Mulde und am Schwarzwasser unterhalb der Wittweida-Einmündung die Höhe von 3,0 m,
 - 2) am Schwarzwasser oberhalb der Wittweida-Einmündung, an der Wittweida von Markersbach abwärts und am Pöhlwasser die Höhe von 2,0 m und
 - 3) an den übrigen kleineren Wasserläufen des amtsauptmannschaftlichen Bezirks die Höhe von 1,5 müber die Sohle des betreffenden Wasserlaufs zu dienen.
- 3) Die Stützmauern und Hochfluthdämme der Holzablagerungsplätze dürfen keineswegs übermäßig belastet werden, auch die darauf abgelagerten Klöther, Bretter etc. die wasserseitigen Kronenlanten der Mauern und Hochfluthdämme nicht überragen.
- 4) Bei jeder größeren Hochfluth sind die etwa untergebauten hölzernen Joche eiserner oder hölzerner Brücken oder Stege durch Anschlingen an am Ufer befestigte Seile oder Ketten vor dem Abschwimmen gehörig und rechtzeitig zu sichern.
- 5) Bei dem Eintreten von Hochwasser sind die Bretaufsätze von den Wehren vollständig und rechtzeitig zu entfernen und die Betriebsgrabeneinlässe derart theilweise oder ganz zu schließen, daß der höchste zulässige Betriebswasserstand im Graben keinesfalls überstiegen werden kann.
- 6) Dem etwaigen besonderen, namentlich bei Revisionen an Ort und Stelle erteilten Anordnungen der Straßen- und Wasserbaubeamten, sowie auch der Polizeiorgane ist eintretenden Falles von Jedermann unweigerlich Folge zu geben.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften, deren Ueberwachung den Ortsbehörden hiermit zur Pflicht gemacht wird, werden auf Grund von § 366 Absatz 10 beziehentlich 366 a des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 bez. 150 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe geahndet.

Schwarzenberg, am 22. Februar 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Da bei Thauwetter durch das Herabrutschen von Schneemassen von den Dächern leicht Gefährdungen des öffentlichen Verkehrs auf den Straßen herbeigeführt werden, so erhalten die Besitzer der an fiskalische Straßen grenzenden Häuser Anweisung,

- 1) bei drohenden Schneabrutschungen vom Dache ihre Häuser durch schräg angelegte Stangen zu kennzeichnen und
- 2) den auf die Straße herabgefallenen Schnee alsbald zu beseitigen oder nach Anleitung der Straßenbaubeamten einzuebnen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bestraft.

Schwarzenberg, am 21. Februar 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Der Abgabenrestant Nr. 74 des Verzeichnisses der unter das Tanz- und Schantstättenerbot gestellten Personen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, am 20. Februar 1895.

J. L. Landrock.

Graupner.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Abstriche, die die Budgetkommission des Reichstages am Militäretat vorgenommen hat, beziffern sich insgesamt auf 10,668,964 M. Durch entsprechende Abminderung des Militärpauschals für Bayern erhöhen sich die Abstriche auf rund 12 Mill. Mark. Die Abstriche der Kommission bei dem Postetat belaufen sich auf 372,800 M. Dazu sind die Porto-Einnahmen in der Schätzung erhöht um 1,830,000 M. Andererseits sind für Landbriefträger mehr eingestellt 150,000 M. Dem höheren Ueberschuß der Post, der sich nach dieser Feststellung des Etats ergibt, muß auch ein entsprechend höherer Betrag von Württemberg und Bayern zu den allgemeinen Reichsausgaben folgen. In Summa beläuft sich die Erleichterung der Finanzlage durch die bisherigen Abschreibungen der Budgetkommission auf etwa 14,5 Mill. M.

— Aus Straßburg i. Elz. wird geschrieben: „Der Antrag des Abg. Dr. Lingens vom Zentrum in der Budgetkommission des Reichstages, die Vereidigung der Truppen nach Konfessionen vorzunehmen, läßt von Neuem das zielbewusste Streben des Zentrums erkennen, die beiden großen Konfessionen, die sich christliche nennen, immer weiter von einander zu trennen und damit eine immer größere Entfremdung zwischen beiden hervorzuheben. Im Elzlag geht man seitens der Clerikalen dieselben Wege. Man will eine absolute Scheidung zwischen den beiden Konfessionen, damit sich die einzelnen Glieder derselben nicht kennen und damit achten lernen. Nur aus diesem Gesichtspunkt heraus ist der vor Kurzem seitens der Bischöflichen Behörde in Straßburg gestellte Antrag zu verstehen, es möge Vorsorge getroffen werden, daß in den Gemeinden des Landes, in welchen Schulen beider Konfessionen bestehen — und das wird wohl in der weitaus größten Mehrzahl der Gemeinden der Fall sein — der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers nicht

mehr gemeinschaftlich gefeiert werden dürfe. — Daß seitens des Bischofs der Antrag gestellt wird, erklärt sich aus den clerikalen Bestrebungen zur Genüge. Daß sich aber eine deutsche Schulbehörde findet, welche diesem Antrage entsprechende Anordnungen in das Land hinausgehen läßt, ist geradezu ungeheuerlich. Nun werden wir sogar katholische und protestantische Kaisergeburtstagsfeiern haben! Ja, wenn das Entgegengesetzte und die Nachgiebigkeit gegen die Wünsche der Clerikalen nur irgend ein greifbares Resultat zeitigten! Wer hindert aber das Land deutsch zu werden? Die Clerikalen! Wer bemängelt alles, was für das Land deutscherseits geschieht? Die Clerikalen. Daß sogar vor der Majestät nicht Halt gemacht wird, ist wohl das Stärkste, was in der letzten Zeit hier vorgekommen ist. Die Folgen einer derartigen Schwäche werden sich bald von Neuem unliebsam geltend machen. Wir wollen es unterlassen, auf dieselben im Einzelnen hinzuweisen.“

— Thorn, 19. Febr. Dem hiesigen 4. Mann-Regi-

Amtstag

Freitag, den 1. März 1895,

von Vormittags 1/2 11 Uhr an
im Rathhause zu Schönheide.
Schwarzenberg, am 21. Februar 1895.
Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Bekanntmachung.

Nach der bestehenden Gesetzgebung ist die Aufbewahrung größerer Mengen dörren Futters (Heu, Grummet, Kleben, Stroh und dergleichen) in den innerhalb der Stadt befindlichen Bohn- und Nebengebäuden verboten, und es dürfen nur, zur Erleichterung der Viehfütterung in den städtischen Gehöften, kleinere Mengen dergleichen Stoffe und zwar höchstens 2 Centner Heu oder dergleichen und 1/4 Schock Strohschütten oder Bunde unter gewissen Vorsichtsmaßregeln innerhalb der Stadt untergebracht werden.

Zu diesen Vorsichtsmaßregeln gehört insbesondere, daß der betreffende Futterraum nur von entsprechender, nicht übermäßiger Größe im Verhältnis zur aufzubewahrenden Futtermenge ist und zu anderen Zwecken nicht benutzt wird.

Daß alle Holztheile dieses Raumes durchgängig massiv verputzt oder mit Strohlehm verwehrt sind, und daß auch der Fußboden, wenn er auf Holzgebälk ruht, aus Lehmstrich besteht.

Daß der Raum stets verschlossen gehalten wird, und für Kinder und Unbefugte unzugänglich ist und endlich, daß ein Schornstein durch den Futterraum nicht hindurch geführt ev. aber entsprechend abgedeckt wird.

Die wiederholt vorgenommenen Revisionen haben nun ergeben, daß diese Vorschriften hierorts mehr oder weniger außer Acht gelassen werden, und daß dies zum Theil auf die Verminderung der Scheunen zurückzuführen ist, die die Brände der letzten Jahre zur Folge gehabt haben.

Der Rath unterläßt daher nicht, diese Vorschriften von Neuem in Erinnerung zu bringen und ihre Beachtung einzuschärfen.

Um indessen Härten zu vermeiden und den Beteiligten Zeit zu lassen, sich die durch Brand zerstörten Scheunenräume wieder zu beschaffen, will man, soweit nicht besondere Beschwerden eingehen, den bisherigen Zustand bis längstens

1. Oktober d. J.

bestehen lassen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Eingangs gedachten Vorschriften mit Nachdruck und da nöthig entsprechenden Strafauflagen durchgeführt werden.

Um übrigens weniger bemittelten Einwohnern die Erbauung von Scheunen zu erleichtern, hat der Rath beschlossen, hierzu aus Sparkassenmitteln binnen längstens 40 Jahren zu tilgende Darlehne zu einem geringeren Zinsfuß, als den sonst üblichen, gegen mündelmäßige Sicherheit abzugeben.

Gesuche um Gewährung solcher Amortisationsdarlehne sind bis längstens

1. April d. J.

an Rathsstelle einzureichen.

Eibenstock, den 31. Januar 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnädigt.

Anmeldung

zum Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung.

Neue Anschlüsse an die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Eibenstock sind, wenn die Ausführung in dem im Monat April beginnenden ersten Bauabschnitt des Rechnungsjahres 1895/96 gewünscht wird, spätestens bis zum 1. März bei dem Kaiserlichen Postamt in Eibenstock anzumelden.

Später eingehende Anmeldungen können erst im nächstfolgenden, am 1. September beginnenden Bauabschnitt berücksichtigt werden.

Einer Erneuerung der bereits vorgemerkten Anmeldungen bedarf es nicht.

Leipzig, 9. Februar 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
Geheime Ober-Postrath Walter.

ment wurde heute ein Deserteur zugeführt, der im Jahre 1871 bei der Belagerung von Paris verschwand, nachdem er mit dem eisernen Kreuz decorirt worden war. Derselbe irrte bis nach China, diente seiner Angabe nach dort 14 Jahre im Heere und brachte es bis zum Wachtmeister. Durch mehrere chinesische Orden ausgezeichnet, kehrte er vor 10 Jahren nach Deutschland zurück und fand im Elsass Anstellung als Aufseher einer Fabrik, wo er jetzt ermittelt und verhaftet worden ist, um seinem Regiment behufs Ableistung der fehlenden Dienstzeit und Bestrafung wegen Fahnenflucht zugeführt zu werden.

— Oesterreich-Ungarn. Wie verlautet, wird Kaiser Franz Josef bei der Beisehung des Erzherzogs Albrecht an der Spitze des Juges dem Sorge von der Hofburg bis zur Gruffkirche zu Fuß folgen. — Alle österreichischen und ausländischen Regimenter, deren Inhaber der Erzherzog Albrecht war, entsenden Deputationen zu den Beisehungsfeierlichkeiten. — Die Beisehung des deutschen Kaisers an der Leichenfeier des Prinzen Albrecht wird bestimmt in Aussicht genommen. Die deutsche Botschaft erhielt Befehl, sofort telegraphisch den Zeitpunkt des Begräbnisses mitzuteilen. Außer dem Könige von Sachsen (event. Prinz Georg) und Württemberg wird eine große Anzahl Souveräne und hohe Fürstlichkeiten eintreffen. Fast alle regierenden europäischen Fürstenhäuser condolirten.

— Frankreich. Die französische Rekrutierung hatte im vorigen Jahre unter dem Kriegsminister Mercier eine erhebliche Ausdehnung erfahren, indem 30,000 Rekruten mehr als im Vorjahre eingestellt waren. Nach dem „Echo de Paris“ hat diese Mehrereinstellung aber üble Folgen gehabt. Ueber 5000 Mann mußten bereits wegen Dienstuntauglichkeit wieder entlassen werden, und bei den übrigen sind Erkrankungen und Todesfälle weit über den Durchschnitt gestiegen. General Auriedin ordnete denn auch eine neue strenge ärztliche Prüfung des Jahrganges an und befahl, alle nicht völlig brauchbaren Soldaten sofort zu entlassen.

— England. Die Frage des „made in Germany“, die in England immer stärkeren Widerhall in den wirtschaftlichen Kämpfen findet, hat auch im Unterhause einige lebhaft bewegte Verhandlungen herbeigeführt. Der Vertreter des großen Industriebezirks von Sheffield, Howard Vincent, beantragte eine Resolution, in welcher erklärt wird, im Interesse der Industrie seien sofortige Schritte zur Beschränkung der Einfuhr von Waaren, die in ausländischen Gefängnissen angefertigt sind, erforderlich. Der Präsident des Handelsamts Bryce erklärte es für sehr natürlich, daß die Industriearbeiter sich darüber beschwerten, daß die freie Arbeit der Konkurrenz der Gefängnisarbeit unterworfen sei; es sei aber nicht erwiesen, daß diese Konkurrenz die Ursache der gegenwärtigen Nothlage der Industrie sei. Aus den amtlichen Berichten sei nicht zu ersehen, daß die englische Industrie durch die in deutschen Gefängnissen erzeugten Waaren leide. Es sei zwar erwünscht, dieser Konkurrenz ein Ende zu machen, nur frage es sich, wie? Wie sollten die Zollbeamten die in freier Arbeit und die in den Gefängnissen hergestellten Waaren unterscheiden? Die Regierung sei indes mit der Ernenennung eines Untersuchungsausschusses einverstanden, um Abhilfsmittel in dieser Frage zu finden. — Chamberlain erklärte, nicht die Opposition, sondern die Regierung müsse Mittel vorschlagen, um dem wachsenden Uebel entgegenzutreten. In den deutschen Gefängnissen würden gegenwärtig 20 verschiedene Artikel angefertigt, welche nach England eingeführt würden. Die Einsetzung eines Ausschusses genüge nicht; die Regierung müsse sofort Schritte thun. Der Antrag Howard Vincents, welcher in einer Resolution der Forderung sofortiger derartiger Schritte Ausdruck giebt, wurde hierauf ohne Abstimmung angenommen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 22. Februar. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung am 20. d. wurde, wie nicht anders zu erwarten war, vom Collegium, analog der Entschließung des Stadtraths, einstimmig der Beschluß gefaßt, dem Fürsten Bischof gelegentlich seines 80sten Geburtstages das Ehrenbürgerrecht hiesiger Stadt zu verleihen.

— Eibenstock, 22. Febr. Ein heiteres Böllchen voll Frohsinn und Lebenslust bewegte sich gestern in dem festlich geschmückten Saale des hiesigen Festschloßes, wo der Maskenball der Gesellschaft „Freundschaft“ stattfand. Es waren zum Theil nicht nur hochelegante Costüme, sondern auch wirklich recht originelle Masken vertreten, die den Zuschauern berechtigtes Interesse abnötigten. So war die Localgeschichte unserer Stadt auch durch zwei Repräsentanten der elektrischen Bahn vertreten, die die voraussetzliche Lebensgeschichte der Bahn in bunten Bildern dargestellt auf ihren Rücken trugen. Charaktertypen aus der Jetztzeit und der Vergangenheit waren hinlänglich erschienen. Das schneidige Sigert durfte neben Vertretern der Rocco- und Friedericianischen Zeit ebenso wenig fehlen, als sich der braune Sohn des heißen Subans im trauten Verein dem „Bruder Ungarisch“, den prosaischen Wattmännern und dem ewig durstigen Frn. Farrer zugesellte. Dazwischen wälzte sich eine Colossalfigur in des Wortes verwegener Bedeutung, dessen Leib allein zur Wohnung einer Zwergfamilie hinreichend Raum bieten müßte. Aber die netzlichen „Alten“ ließen dem schon genug Geplagten keine Ruhe, auch er mußte in lustigen Sprängen den flotten Reigen mitmachen, der durch die große Zahl jugendlicher Damenmässen in anhaltender Lebenslust erhalten wurde. Bei Vielen der letzteren sahen wir, wie schon erwähnt, sehr elegante und charakteristische Costüme, so daß es zu weit führen würde, wollten wir aus den Engeln und Teufeln, aus den Königinnen der Nacht und den schmutzigen Esstehbrünnchen, den Zigaretten, Dominos und Phantasiemasken u. die schönsten heraussuchen. Mit kurzen Worten gesagt: Der Freundschafts-Maskenball hat wieder einmal keine Zugkraft bewährt, er hat den Theilnehmern großes Vergnügen bereitet und damit seinen Zweck voll und ganz erfüllt.

— Eibenstock. Der Expedient bei dem R. Amtsgerichte hier, Ernst Hermann Staab ist unter dem 1. April d. J. als Grundbuchführer zum R. Amtsgericht Penig versetzt worden. An seine Stelle kommt der Expedient des R. Amtsgerichts Chemnitz Friedrich Hermann Hahn.

— Schönheide. Für Donnerstag Abend war im Hotel Rathhaus im „Gemeinnützigen Verein“ der 3. Winter-vortrag angelegt. Herr Pastor Hartenstein hatte sich als Thema gewählt: „Hans Sachs, der Schuhmacher und Meisterfänger von Nürnberg.“ Der geschätzte Redner brachte ungefähr Folgendes zu Gehör: Geburtsort und Ge-

burtszeit sind bedeutungsvoll auf die Entwicklung dieses Mannes gewesen. Nürnberg hatte einen bedeutenden Ruf durch Handel, Kunst und Wissenschaft. Handel, Reichthum und politische Macht waren im Dienste der wissenschaftlichen und künstlerischen Bildung des Bürgerstandes. Die Entdeckung Amerikas, des Seeweges nach Ostindien, die Erfindung der Buchdruckerkunst, die Reformation der Kirche waren Faktoren zur glücklichen Entwicklung eines Lebens, wie das des Hans Sachs war. Darauf verbreitete sich der Vortragende näher über die Jugendzeit, insbesondere Schulzeit und Wandererschaft des Hans Sachs, schilderte denselben als Dichter, Meister und Chemann (Ehstands Spiegel). Bald nach der Bertheilung ergriff ihn die Bewegung der Reformation. Hans Sachs wird Prediger des Evangeliums auf dem Schusterstuhel. (Die wittenbergische Nachtigall.) Er verdingt die reine Lehre mit einer ferndeutschen, kräftigen, eindringlichen Sprache. Zum Schluß stellte Redner ihn als lachenden Philosophen und ernsten Sozialpolitiker hin. Er suchte die Gegensätze in der Gesellschaft zwischen Arm und Reich, Hoch und Niedrig auszuheilen. Aus diesem Grunde sei Hans Sachs viel mehr zu lesen, seine Werke seien zur Anschaffung für Volksbibliotheken sehr geeignet. Besondere Beachtung verdiene die Schrift von Julius Diefelhoff, 2. Heft des sächs. Volkschriftenverlags über Hans Sachs. Sein Andenken möge bei allem Volk in Segen bleiben. — Herr Dr. Penzel, der in der kurzen Zeit als Vorsitzender des Gemeinnützigen Vereins viel zur Hebung desselben beigetragen hat, dankte im Namen der Versammlung dem Vortragenden für die gelungene Ausführung.

— Johannegeorgenstadt, 21. Februar. Pflöglich und völlig unerwartet verstarb heute früh kurz nach 6 Uhr Lehrer Hermann Riedel in Steinbach. Derselbe, 51 Jahre alt, war gestern Abend noch bei einem Nachbar zum Besuche und legte sich vollkommen gesund zu Bette. Ein Herzschlag hatte dem Verstorbenen ein jähes Ende bereitet.

— Leipzig, 20. Febr. Das Tagesgespräch bildet heute hier selbstverständlich die bereits telegraphisch gemeldete Verhaftung der beiden 20jährigen Burischen Schmidt und Werner, welche am 12. Februar das sündliche Attentat auf den Geldbriefträger Breitfeld in einer Mansardenwohnung des Hauses Dresdenstraße 20 verübten. Die beiden Wanderer haben den verhältnismäßig weiten Weg unter größten Mühsalen und bei zum Theil empfindlicher Kälte von Leipzig zu Fuß nach Markt-Redwitz in Bayern zurückgelegt. Nur ihrer schon früher genannten Erfahrung als Landstreicher haben sie es zu verdanken, wenn sie den verfolgenden Behörden ein Schnippchen schlagen und ihre Verhaftung solange unmöglich machten. Jetzt hat sie die Unvorsichtigkeit des Einen der Gerechtigkeit in die Arme getrieben. Gestern Vormittag traf bei einem Bekannten des Werner hier ein Brief ein, dem ein Brief an die Mutter des Werner beilag, welcher diese um Ueberzeugung von Geldmitteln nach Ansbach in Bayern bat, von wo aus sich Werner weiter nach Süden begeben wollte, um sich später in Triest einzuschiffen. Diese Briefe übergab der Empfänger sofort der Polizei, bezw. dem Untersuchungsrichter; es reiste sofort ein Kriminalbeamter nach Ansbach in Bayern ab. Inzwischen traf aber bei dem Untersuchungsrichter die weitere telegraphische Nachricht ein, daß beide Verbrecher in Markt-Redwitz in Bayern verhaftet worden seien, von wo aus Werner seinen Brief geschrieben hatte. In diesem Schriftstück beklagt sich übrigens Werner bitter über die Treulosigkeit seines Kumpan, von dem er sich getrennt habe, was jedoch nicht wahr gewesen zu sein scheint. Der Briefschreiber bereut auf's Tiefste seine That und läßt durchblicken, daß er sich habe durch einen Eisenbahnzug überfahren lassen wollen, daß er aber nicht zur Ausführung seiner Absicht gekommen sei. Die beiden Verbrecher wurden auf dem Bahnhof in Markt-Redwitz, unfern dessen übrigens, nebenbei bemerkt, f. J. auch der von Leipzig aus durchgegangene Postdefraudant Ulrich gefaßt wurde, festgenommen. Sie leugneten anfangs hartnäckig, gestanden jedoch später ein, die Gefuchten zu sein und legten ein umfassendes Geständnis ab.

— Plauen. Der Krieg in Ostasien ist nicht ohne Einfluß auf unsere heimische Industrie geblieben. Bekanntlich ist unsere Stadt der hauptsächlichste Ort zur Herstellung von Verbandsstoffen. Die Marine-Verwaltungen, die Universitäten, Krankenhäuser u. s. w. beziehen diese Stoffe schon seit vielen Jahren lediglich aus unserer Stadt, allerdings meist durch Zwischenhändler. Gegenwärtig sind sämtliche Fabriken dieser Branche mit besonders großen Aufträgen versehen. Sowohl die japanische, als auch die chinesische Regierung haben durch Beauftragte hier große Mengen Verbandsstoffe bestellt.

— Glauchau. Der starke Frost der letzten Tage sowie der Zusammenbruch mehrerer unterirdischer Strecken verurteilte in der nächst dem Marktplatze gelegenen Brüderstraße verschiedene Hauptdröhnenbrüche der hiesigen Wasserleitung. Da auf der nach dem Mühlgraben zu gelegenen Seite dieser Straße sich große Doppelkeller befinden, die eine Tiefe von 50 m und mehr haben und in die sich das Wasser zunächst verzog, bemerkte man diese Katastrophe nicht sofort. Als jedoch in den Kellern das Wasser bis zu 18 Fuß stieg, im Reservoir der Wasserleitung sofort auf 35 cm fiel und sich hierbei ein außergewöhnlicher Wasserabfluß von etwa 300 cbm bemerkbar machte, suchte man die Ursache zu ergründen und fand auch nach mühevoller Arbeit die Bruchstellen. Sechs nebeneinander stehende Wohnhäuser haben sich bedeutend gesenkt; dies hat verschiedene Verbesserungsarbeiten an den Schleusen, der Gas- und Wasserleitung und mannigfache Änderungen an Thüren und Rolläden zur Folge.

— Glaschütte. Am 7. Dezember d. J. vollendet sich ein Zeitraum von fünfzig Jahren, seit die Uhrenindustrie in hiesiger Stadt durch Frd. Adolph Lange eingeführt worden ist. Diesen für die Entwicklung unserer Stadt so hochbedeutungsvollen Tag will man nicht unbemerkt vorübergehen lassen. Es soll jedoch eine Feier wegen der sich in der Uhrenindustrie besonders im Dezember häusenden Arbeit nicht am Gründungs-tage, sondern schon im Monat September stattfinden. Diese Jubelfeier geschieht auf Anregung unseres Stadtgemeinderathes, da nicht allein die Uhrenindustrie für die Entwicklung unseres städtischen Gemeinlebens von größter Bedeutung geworden ist, sondern auch der Begründer Lange der Stadt als Bürgermeister längere Zeit vorgestanden hat. Unter dem Vorsitze des Stadtrathes Gehner ist schon seit Monaten ein viergliedriger Ausschuss thätig, welchem die Vorarbeiten zu diesem Feste obliegen haben. Es soll ein Denkmal für Adolph Lange beschaffen und eine Jubiläumsausstellung für die Uhrenindustrie und mit derselben verwandte Berufsweige abgehalten werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

22. Februar. (Nachdruck verboten.) Unter den Männern Frankreichs, die vor 25 Jahren das Staatschiff dem Abgrund entgegen steuerten, war der Graf Daru der besonnenste und achtungswertheste Mann. Er war es, der dem Dialektiker Jules Favre gegenüber, der in scharfer Weise die Regierung und Monarchie angegriffen hatte, antwortete, „das Ministerium wolle nach innen und nach außen den Frieden und die Freiheit; der Wunsch aller, auch der Bevölkerung, sei: Reform ohne Revolution, Beaufsichtigung der Regierung, aber keine Barrikaden und gewaltamen Erschütterungen.“ Und was er weiter sagte am selben Tage, dem 22. Februar 1870, „die politische Bühne ist kein Schauplatz für Effekttüde“, das war ebenfalls durchaus richtig, allein es traf, wie die späteren Ereignisse bewiesen, für die französische politische Bühne nicht mehr zu.

23. Februar. Am 23. Februar 1685 ist Georg Friedrich Händel geboren, der Großmeister des Oratoriums, nicht nur hochgeehrt und tonangebend bei seinen Zeitgenossen, sondern auch heute noch als einer der größten Meister der Tonkunst aller Zeiten geltend. Zu Halle geboren, spielte Händel im Alter von 7 Jahren bereits mit großer Fertigkeit Klavier und Orgel, machte viele Kunstreisen u. ward Kapellmeister in Hannover und später Direktor der Londoner Oper, wo er dann nach kurzer Zeit maßgebend für den musikalischen Geschmack der Hauptstadt und des Landes wurde. Die 42 Opern Händels, die sich zu seiner Zeit einer sehr großen Beliebtheit erfreuten, sind heute kaum noch unserem Geschmace entsprechend. Dagegen sind und bleiben Händels Oratorien mit das Vorzüglichste, Großartigste und Genialtätigste, was jemals in dem Genre geleistet worden. Sein „Alexandersfest“, „Israel in Aegypten“, sein „Samson“, sein grandioser „Judas Makkabäus“, vor Allem aber sein geradezu herrlicher „Messias“, ein Meisterwerk, das heute noch mit derselben Ursprünglichkeit wirkt, wie vor 200 Jahren, sichern Händel die Unsterblichkeit.

24. Februar. Am 24. Februar 1829 ist Friedrich Spielhagen, einer der beliebtesten lebenden Dichter und Schriftsteller geboren. Seine Romane und Novellen, welche zu den meisten gelehrten literarischen Erzeugnissen der Gegenwart gehören, zeichnen sich durch seine psychologische Beobachtung sozialer und politischer Verhältnisse aus. Zu den bekanntesten Werken Spielhagens gehören die „Problematischen Naturen“, „Dammert und Amboß“, „In Reich und Glied.“ Auch sein Lustspiel „Liebe für Liebe“ erfreute sich großen Beifalls und wird noch viel gegeben.

Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner. (19. Fortsetzung.)

„Ist das nicht ein wenig wie eine Elie einer Distel, eine Weile an und wurde dann verlegen.“

„Ich weiß, es ist Alles recht,“ brummte er, „ich kann es nur nicht fogleich fassen.“

„Du hast getrunken, Jach.“

„Ich habe nur so viel getrunken, daß ich mich recht behaglich fühle,“ versetzte Jach, die Hände in seine Westentasche steckend und sich gegen den Tisch lehrend. „Es ist doch sicher, daß da kein Mißverständnis obwaltet, Alte? Das ist das Mädchen?“

„Ja; wie oft soll ich Dir das sagen! Sie will Unterricht geben, oder was wahrcheinlicher ist, sie wird einen reichen Mann heirathen, den Erben eines Titels, und wir können auf dessen Rechnung leben. Er wird uns eine Summe geben, um uns aus dem Wege zu schaffen, damit wir kein Ansehen nicht beeinträchtigen. O, Jach, es brechen gute Zeiten für uns herein!“

„Ah!“ rief eine tiefe und höhrende Stimme an der offenen Thür.

Dora wandte sich um und erblickte Felix Warner, der schon einige Minuten unbemerkt dort gestanden und das für ihn besonders interessante Gespräch mit angehört hatte.

Bierzehntes Kapitel.

Oberst Effingham.

Das Bootshaus zu Saltair, welches schon mehrfach erwähnt wurde, lag am Ende eines kleinen Steinwalles, welcher vom Fuße der Felsenstufe in das Wasser der kleinen Bucht sich erstreckte, und bildete zwei Stockwerke, von welchen das obere von Holz gebaut war und nach allen Seiten geöffnet werden konnte. In diesem von der frischen Seeluft durchwehten Raume hielt sich Lady Barbara, wenn die Hitze auf dem Lande unerträglich wurde, besonders gern auf; sie lag dort auf dem weichen Diban und lauschte dem Plätschern der Wellen gegen den Steinwall oder das Felsenufer. Seitdem Lord Champney zu Saltair verweilte und auch eine besondere Vorliebe für das Bootshaus gewann, war es ihr Lieblingsaufenthalt geworden.

Am Nachmittage des Tages, an welchem Felix Warner zu einem flüchtigen Besuch Dora's nach London gereist war, lag Lady Barbara halb ausgebreitet auf dem Diban und schaute durch die theilweise geöffneten Läden auf die See.

Seit jenem Tage, an welchem ihr Lord Champney das verhängnißvolle Bouquet überreicht, hatte sie ihn nicht wieder gesehen.

Gefränkt und verhöhnt, hatte sie ihr Zimmer gehütet und war sogar nicht bei den Mahlzeiten erschienen. Ihrer Selbstgefängenschaft endlich müde, war sie zu einem Spaziergang in den Garten gegangen und hatte schließlich auch das Bootshaus besucht; auch beabsichtigte sie, bei der Mittagstafel zu erscheinen.

Die Luft war klar und angenehm, das Wasser belebt von einer Anzahl Fischerbote und größerer Fahrzeuge, welche Lady Barbara müßig beobachtete, bemäht, unter ihnen dasjenige Lord Champney's herauszufinden; denn sie wußte, daß er vor einer Stunde in der kleinen Bucht fortgefahren war.

„Er wird nach Cromer gefahren sein,“ dachte sie. „Er hat gewiß Langeweile, nun Felix Warner abgereist ist. Willard Ames und ich haben dem armen Felix doch Unrecht gethan, indem wir ihn für meinen hinterlistigsten Feind hielten. Das ist die gewöhnliche Weise, wie Menschen beurtheilt werden: die aufrichtige Freundschaft weisen wir von uns und pflegen der scheinbaren; den wirklichen Diamanten werfen wir weg und greifen nach dem unechten. Sidney kennt seinen Cousin doch am besten.“

Nach einer Weile entdeckte sie ein Boot, welches seinen Cours gerade auf Saltair gerichtet hatte, und bald erkannte sie in diesem ihre kleine Nacht.

"Sidney darf mich hier nicht finden," sagte sie zu sich selbst, "er würde denken, ich habe auf ihn gewartet. Ich will in den Garten zurückgehen."

Sie erhob sich und strich die Falten ihres Kleides zu recht, sich zum Gehen vorbereitend. Sie bot ein anmuthiges Bild dar, als sie so da stand und noch einmal durch ihr Fernglas nach dem sich nähernden Boote sah. Sie glich einer Meeressäugerin.

So dachte wahrscheinlich auch ein Mann, welcher leise die Treppe heraufgekommen und auf der letzten Stufe stehen geblieben war, Lady Barbara mit verzehrenden Blicken betrachtend.

Es war Oberst Eppingham, ein Mann von mittlerem Alter, groß und schön, aber von den schlechtesten Grundsätzen, obwohl er seiner feinen Manieren und seiner Stellung wegen in allen vornehmen Gesellschaften geachtet wurde. Seine Bewunderung erreichte den höchsten Grad, als Lady Barbara unbewußt eine graziöse Wendung machte.

"Verzaubernd!" rief er laut, wie in einer Art Verzückung. "Himmlich!"

Lady Barbara wandte sich erschreckt um. "Oberst Eppingham!" rief sie erschauert. Der Genannte, seinen Hut in der Hand haltend, verbeugte sich tief.

"Der bin ich, Lady Barbara," sagte er demüthig. "Verzeihen Sie mein Eindringen, aber der Diener zeigte mich hierher, als ich mich nach Ihnen erkundigte."

"Wirklich!" versetzte Lady Barbara stolz. "Ich empfinde hier Niemanden, ausgenommen meine Freunde. Bitte, befreien Sie mich sofort von Ihrer Gegenwart."

Der Oberst erwiderte unter ihrem schneidenden Ton, aber dennoch näherte er sich ihr.

"Es muß mich Jemand bei Ihnen verleumdet haben, Lady Barbara," sagte er in flehendem Tone. "Bin ich nicht Ihr Freund? Gewiß, wenn ein freundliches Gefühl zu Ihnen mich dazu machen kann, bin ich Ihr Freund."

"Ich habe keine Lust, mit Ihnen zu conferiren. Gehen Sie!"

Sie werden mich doch nicht ungehört zurückweisen?" Lady Barbara's Auge flammte vor Zorn.

Sie unterstehen sich, mir Ihre Vertheidigung aufzubringen," rief sie, "nachdem Sie mich durch Uebersendung des Bouquets und des infamen Briefes vor einigen Tagen beleidigt haben! Mein Gemahl würde Sie bestrafen haben, wenn —"

"So haben Sie ihm das Billet gezeigt?" unterbrach sie Eppingham.

"Nein, aber er sah das Bouquet und den Brief. Um meinen Namen vor Standal zu bewahren, errettete ich Sie vor Lord Champneys gerechtem Zorn."

Eppingham lächelte. "Aber hätten Sie sich, mich zum zweiten Mal so zu beleidigen," sagte Lady Barbara drohend hinzu.

"Ich kenne Lord Champneys' unselige Eigenheiten," bemerkte Eppingham ruhig. "Ein Wort, daß Ihnen ein Mann irgend eine Aufmerksamkeit erwiesen, bringt ihn in Flammen."

Er besitzt die Anschauung, daß eine Frau, welche sich selbst achtet, nie beleidigt werden kann. Folglich, wenn Sie ihm sagten, daß Sie injulirt worden seien, was würde er Ihnen antworten?"

"Ich werde mich nicht an ihn wenden, sondern meine Sache selbst ausfechten."

Eppingham verzog das Gesicht. "Wie wollen Sie das?" fragte er.

"Dadurch, daß ich Sie erbarmungslos fortjagen lassen werde, wenn Sie sich wieder auf mein Gehört wagen. Da Sie unempfindlich sind gegen ernste Vorstellungen, wollen wir sehen, ob eine schimpfliche Bestrafung durch die Knechte fruchtet." (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Hermisdorf unterm Kynast (Kiesengebirge). In keinem Jahre ist der Verkehr ein derartiger gewesen, wie in diesem. Seit Weihnachten liegt hier Schnee, und ist die Hörnerschlittenfahrt ununterbrochen im Gange. Welchen Umfang diese angenommen hat, mag daraus hervorgehen, daß von Hermisdorf u./K. in der Zeit von Weihnachten bis jetzt ca. 100 Hörnerschlitten und von Agnetendorf fast ebenso viel nach der Peterabau abgingen; die Zahl der Sportschlitten läßt sich erst gar nicht bestimmen. Größere Partien kommen fast täglich in festlich geschmückten Schlitten hier an, Alles in der heitersten Stimmung, wozu die reizende Landschaft und herrliche Luft und das freundliche Entgegenkommen wesentlich beiträgt. Wer auf nur kurze Zeit sich eine Ausspannung aus dem täglichen Einerlei gönnen kann, sollte nicht eine Reise hierher scheuen, er wird reichlich belohnt; wie oft hört man abreisende Touristen sagen: Hörnerschlittenfahrt wird mir ewig unvergesslich bleiben, so schön hätte ich mir dieselbe nicht vorgestellt. — Auch die Herren des Abgeordnetenhauses, welche vom Hotel zum Verein in Hermisdorf aus vor einigen Tagen ihre Aussahrt unternahmen, waren überrascht von der Schönheit des Gebirges und der herrlichen Fahrt von und nach der Peterabau. Diese Bahn ist im Gebirge die beliebteste, sie hat einen fast gleichmäßigen Fall und keine steilen Stellen, fährt fast ständig durch Wald, wodurch man Schutz gegen die oft plötzlich auftretenden scharfen Winde hat und ist auch wohl die längste und am bequemsten zu erreichen. Wer Morgens in Berlin abfährt, kann gegen Abend schon auf der Peterabau bei einer Flasche guten österreichischen Weines und Forellen oder einem Glase guten böhmischen Bieres — Schinkenstulle sich des herrlichen Anblickes der schneebedeckten und vom Mond beleuchteten Berge erfreuen. Da Rübzahl keine Rannen hat, wird man gut thun, per Telephon hier (öffentliche Fernsprechstelle), den Hotelwirth zum Verein darüber zu befragen, ob das Wetter und die Bahn zur Fahrt geeignet ist.

"In der Klemme". Unter dieser Ueberschrift erzählt das "Helms. Kreisblatt" folgenden drolligen Vorgang: "Als neulich Abends ein Passant die untere Stadt in Helmsedt entlang ging, bemerkte er in einer Straße dabelbst auf dem Bürgersteige im Schnee, und zwar dicht vor einem Thorwege, einen dunklen Gegenstand liegen, der beim Näherkommen Lebenszeichen von sich gab und schließlich sich als die untere

Halbte einer Frauensperson entpuppte, die sich in einer tragikomischen Lage zu befinden schien. Das Mädchen — denn ein solches war es — hatte, wie sich nachher herausstellte, ohne Vorwissen seiner Dienstherrschaft einen Ausflug unternommen, war aber erst spät, nachdem das Haus bereits verschlossen gewesen, zurückgekehrt und hatte sich nun bemüht, unter dem Thor durchzukriechen, was indeß nur halb gelungen war, so daß es festgeklemmt hatte liegen bleiben müssen. Der geweckte Besitzer des Hauses, sowie mehrere hinzugekommene Männer haben mit vieler Mühe das große Thor soweit gehoben, daß die eingeklemmte nächtliche Spaziergängerin hat befreit werden können.

In bänglichem Zweifel. Dora: "O, ich befinde mich in außerordentlich schwieriger Lage und komme, um mir Deinen Rath zu erbitten. Ich werde von drei Männern geliebt und weiß nicht, welchen ich nehmen soll." — Clara: "Welcher hat das meiste Geld?" — Dora: "Du dummes Ding! Denkst Du, wenn ich das wüßte, würde ich Dich um Rath fragen?"

Bildung und Praxis. "Wünschen gnädige Frau einen Thermometer nach Reaumur oder nach Celsius?" — "Welches ist denn der Unterschied?" — "Nach Celsius kocht das Wasser bei 100 Grad, nach Reaumur bei 80." — "Nun, dann finde ich letzteres doch sparsamer."

Ein falscher Freund. "Bist Du mit Deinem Freund X. noch immer so gut?" — "Ach, ein falscher Mensch ist er, wir haben Beide ein Mädchen geliebt, und — mich hat er sie heirathen lassen!"

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Seiden-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins u. c., porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Hennberg (k. k. Hofl.), Zürich.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 17. bis mit 23. Februar 1895.

Getauft: 24) Johanne Marie Schrüter. 25) Hulda Elisabeth Weib. 26) Marie Martha Heymann. 27) Martha Johanne Angermann. 28) Hans Oscar Weichert. 29) Hans Max Baumann. 30) Hans Max Braumiger, unehel. 31) Clara Wilma Süß, unehel. 32) Helene Selma Schramm, unehel. 33) Franziska Elisabeth Klingler.

Begraben: 23) Christiane Caroline Weichner geb. Schröter, nachgel. Wittwe des weil. Christian Gottlieb Weichner, Fleischereimaster hier, 89 J. 2 M. 1 T. 24) Clara Elsa, ehel. T. des Oswald Bernhard Unger, Handarbeiters hier, 3 M. 16 T. 25) Johanne Gottliche Unger geb. Wagner, nachgel. Wittwe des weil. Karl Friedrich Unger, Fuhrmanns hier, 83 J. 13 T. 26) Todtgeb. Sohn der Johanne Elise Baumann hier.

Am Sonntage Estomihi:

Vorm. Predigttext: Joh. 4, 19-30. Herr Candidat Burghardt. Nachm. 1 Uhr Bestunde. Herr Pfarrer Böttlich. Die Beichtrede hält derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Estomihi (24. Februar). Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nach dem Gottesdienst: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Nachm. 2 Uhr: Missionsgottesdienst. Herr Diaconus Wolf. Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Masken,
Bärte, Nasen, Dominos mit
und ohne Behang, Radauartikel,
Schellen, Münzen, Gold- und
Silberband empfiehlt billigst
A. Eberwein.

Per Ostern ein Lehrling
mit guten
Schulzeugnissen für kaufm. Geschäft gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter **A. 201**
an die Expedition d. Bl. erbeten.

Anker-Pain-Expeller
Dieses wahrhaft vollkommene Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Wicht, Rheumatismus, Gliederreihen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sicheren Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

Der Anker-Pain-Expeller
hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen stetig behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, lese man beim Einkauf nach unter Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 M. die Flasche.
f. Ad. Richter & Co., Rudolfsbad.

Tapeten!
Naturcell-Tapeten von 10 Pf. an
Stoff-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franko.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Einen guten Aufpaffer
sucht sofort **Hermann Unger,**
Winklerstraße Nr. 12.

Nur
echt mit Schutzmarke „Elefant“ ist
die **Elfenbein-Seife v. Günther & Haussner** in Chemnitz, die vortheilhafteste Seife für alle Bedürfnisse der Hauswirtschaft. In Stücken à ca. 125 Gramm 10 Pfennig in fast allen Materialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen zu haben.

Franz Matouschek,
Tapezierer und Dekorateur
Eibenstock, Neugasse Nr. 4
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgebung zur Anfertigung aller vorkommenden **Volkstheaterarbeiten, Saal- und Zimmer-Decorationen** bei solider Bedienung und billigster Preisstellung. **Sopha's** von 30 M., **Matratzen** von 18 M. an.
Nochachtungsvoll **D. Ob.**

Bahn-Atelier von Otto Grahl.
Plombiren, Umarbeitungen u. Reparaturen.
Montag von früh 10 bis Abends 6 Uhr in Eibenstock im Hause der Frau
Fleischer **Schmidt,** Südstraße Nr. 2 part.

Ball-Handschuhe
in Halbseide, Flor, Zwirn u. Glace,
in allen Längen, giebt billigst ab und empfiehlt
A. Edelmann, Handschuhfabrik,
Brühl 12.
Auch findet zu Ostern ein gewandter Knabe unter sehr günstigen Bedingungen Stellung als Lehrling bei **Ob.**

Ausschneiderei!
Doppeltüll-Gardinen giebt zu besten Löhnen an eigenhändige Arbeiter aus
Max Ludwig.

Gesucht wird für 1. März ein sauberes, williges **Mädchen,**
welches bereits gedient hat.
Frau vern. **Forstmeister Gläsel,**
Eibenstock.

Streupulver
zum Einstreuen **wunder Kinder,** sowie überhaupt wunder Körpertheile, auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei **E. Hannebohn.**

Feld- und Wiesen-Verpachtung.
Meine in **Unterstützengrün** (Martinsche) gelegenen **Felder und Wiesen,** ca. 15 1/2 Scheffel, sind zu verpachten, eventuell kann **Wohnung, Stallung und Scheune** hierzu mit vermietet werden.
Bernh. Junghans,
Schneeberg.

Eine Ziehharmonika
ist zu verkaufen bei
Ernst Emil Neef,
Crottenseest. Nr. 11.

Deute Sonnabend, v. Vorm. 11 Uhr an
Sauere Flecke
bei **Gustav Hättner,** Fleischermstr.

Geübte Seidensticker
sucht **Friedrich Foerster.**

Naturreine Süßrahmtafelbutter
9 Pfund postfrei M. 10.50 Nachm. liefert täglich **Martin Bilger,** Alm-Donau.

Triumph-Universalwäsche
mit **Leinwandimitation** empfiehlt zu den billigsten Preisen **P. Rossner.**

Bei lästigem **Gusten, Heiserkeit** u. giebt es kein besseres Mittel als
Schettler's Fenchel-Honig.
Zu haben i. Fl. à 50 u. 100 Pfg. bei **H. Lohmann, Droger.**

Theater-Verücken
zum Verleihen empfiehlt
P. Rossner.

Fertige Wäsche.
Normalhemden, viel ärztl. empf., **Gesundheits-Wäsche:** **Ariston Heureka, Jaden, Hosen und Hemden** für Herren und Damen, **Reform- und Waco-Wäsche, Turnhemden, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisette.** Große Auswahl in **Shlipse** und **Sport-Hemden.**
C. G. Seidel.

Wenn mir die bekannte Person bis Sonntag meine **Taschenuhr** nicht zustellt, werde ich gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen.
Gustav Unger am Brühl.

Streibel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte
Brillant violette Salontinte
Feine blaue Tinte
Beste Kaisertinte
Bunte Stempelfarben
empfiehlt **G. Hannebohn.**
Oesterreichische Banknoten 1 Blatt 64.50 Pf.

General-Versammlung des Leichenkassenvereins der Bürstenmacher zu Schönheide

März 9., von Abends 8 Uhr ab
im „Deutschen Hause“, Oberschönheide.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß ohne Unterschied der Zahl der erscheinenden Mitglieder abgestimmt und rechtskräftig beschlossen wird.

Tagesordnung: Statutenveränderung i. J. 1894. Neuwahl weiterer 4 Ausschußmitglieder und andere Punkte.

Gasthof Blautenthal.

Sonnabend, den 22. d.:

Schweinschlachten.

Vormittag 10 Uhr **Wellfleisch**, Abends **Bratwurst** mit **Sauerkraut**; sowie Sonnabend und folgende Tage

Bockbier-Fest.

Dochfeine **Bockwürstchen**, Rettig gratis. Hierzu ladet ganz ergebenst ein
C. Jakob.

Beflügelzüchter-Verein.

Sonnabend Abend 1/2 9 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Rechnungsabschluss.
2) Neuwahl des Gesamtvorstandes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht

Theodor Fiedler,
i. St. Vorsitzender.

Männer-Ball

findet auf vielseitiges Verlangen auch in diesem Jahre und zwar morgen
Sonntag, den 24. Februar, von Abends 7 Uhr an
im „Schützenhause“

statt. Es werden hierzu alle Männer von Eibenstock mit ihren Frauen ganz ergebenst eingeladen.

Das Comité.

Gesellschaft „Freundschaft“.

Zur Maskenball-Nachfeier **Sonntag, den 24. Febr., Abends 8 Uhr** im „Feldschlößchen“ **Tänzen** nur für Mitglieder.

Herzlicher Dank.

Bei dem Heimzuge unserer lieben und
vergelichen Tante, der

Frau verw. **Johanne Unger**
geb. Wagner,

können wir nicht umhin, Allen unsern
herzlichsten Dank auszusprechen. Beson-
ders gilt dieser Dank den werthen Familien
Nichte und Nichten, sowie der
Frau verw. Flach, welche der Heimge-
gangenen viele Jahre lang ihre Liebe be-
zeugten. Gott wird es ihnen reichlich
vergelten.

Eibenstock, den 18. Febr. 1895.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Masken-Ball der Freihandschützen-Gesellschaft

nächsten Montag, den 25. Februar, von Abends 7 Uhr ab
im „Schützenhause“.

Eintrittskarten (auch Zuschauerkarten) für Mitglieder und Fremde sind beim
Mitgliede Herrn **Albin Eberwein** und im **Schützenhause** abzuholen.

Die Zuschauer werden gebeten, auch mit Gesichtsmaske oder Kappe zu er-
scheinen. Gesichtsmasken und Kappen sind zu den billigsten Preisen im Schützen-
hause zu haben.

Das Directorium.

Zur guten Quelle.

Heute Sonnabend, Sonntag u. Montag:

Ausschank von ff Bockbier.

Rettig gratis.

Es ladet ergebenst ein

Robert Flemmig.

Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, den 24. Februar:

CONCERT und BALL.

Anfang 4 Uhr.

Es laden ergebenst ein

G. Oeser, O. Schneider.

Empfehlung!

Frische **Grünwaaren** heute Sonn-
abend eintreffend: Rosenkohl, Blumen-
kohl, Krauskohl, Birnkohl, Weiß- und
Rothkraut, Petersilie, Schnittlauch, ver-
schiedene Sorten sehr feine Tafeläpfel,
feine **Wessina-Äpfel** und **Citro-
nen**, frische **Eier**, Mandel 85 Pf., 2 St.
13 Pf., **Brüncellen**, **Datteln**, **Feigen**,
Johannisbrot, **Sering** in **Selec**,
Bismarck-Seringe, **Schweizerkäse**,
Ramadour, **Tilfiter**, **Quargel**, **Al-
tenburg**, **Biegentäse**, **Landtäse**, **Ruh-
täse**, frischen **Quart** empfiehlt
Günzel's Grünwaarenhdlg.

Cither-Unterricht!

Erwachsenen und Kindern wird gründ-
licher Unterricht in **Schlag- u. Streich-
Cither** nach leichtfaßlicher Lehrmethode
ertheilt. Kurze Unterrichts-dauer! Beste
Erfolge, selbst an schwerhörigen Personen,
habe laut Prima Zeugnisse mit meiner
leicht begreiflichen Lehrweise erzielt.

Geehrte Reflectanten, welche am Unter-
richt theilzunehmen gedenken, wollen sich
ges. schriftlich bei **Herrn Reichsner** (Condi-
torei) melden, außerdem **Sonntag**, den
24. Febr., **Form. 11 Uhr** im genannten
Lokal zu einer persönlichen Besprechung
einfinden. Nähere Auskunft ertheilt **Herr
Reichsner.**

Zwei Stück gutgehende 2fach 1/4 Stickmaschinen

hat zu verkaufen

Hermann Pansch,
Auerbach i. B., Neumarkt 17.

2fach 1/4 Handmaschine

zu **Seidensiderei** verwendbar, ist wegen
anderweiter Verwendung des Locals zu
verkaufen. Zu erfragen in der Expedition
ds. Blattes.



Den Herren

Landwirthen

zur gefälligen Kenntniß, daß ich am 1.
Februar 1895 den **Allein-Verkauf** für
hiesige Gegend in **Ackergeräthen** und
Drillmaschinen der **Welfirma**

Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz

welche bisher die hiesige **Firma Joh. Dav.
Dahme u. Sohn** vertrat, übernommen habe.
Alle **Neuheiten** und **Reservetheile** sind
am Lager; Catalog pro 1895 steht kosten-
los zur Verfügung, auch werden solide
Agenturen vergeben.

Wilh. Serbe,

Gönnitz, Beckerstr. 21.
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen.



Ein jüngeres accurates **Mädchen** fin-
det nach auswärts bei gutem Lohn Be-
schäftigung auf

Kurbel-Stickmaschine.

(Schnurstich-Arbeiten.) Auf Wunsch **Kost**
und **Logis** im Hause. **Reisefosten** werden
vergütet. Off. unt. **A. S.** niederzulegen
in der Exped. ds. Bl.

Prima Dachsenfleisch,

sowie **getrockneten Schinken** empfiehlt
Carl Müller.

Zwei Domino-Masken

sind zu verleihen bei
H. Pfefferkorn.

Eingang
von **Neuheiten**
schwarzer und bunter

Kleiderstoffe

bei **G. G. Seidel**
Eibenstock

Schlachtfest.

Montag, den 25. Februar,
von Vorm. 10 Uhr an **Well-
fleisch**, später **frische Wurst**
mit **Sauerkraut**. Es ladet ergebenst ein
Gustav Hüttner.

Englischer Hof.

Sonnabend Abend:
Schweinsknödel mit
Reerrrettig, **Sauer-
kraut** und **grünen Rüben**.

Anstich letzter Sendung
ff Kulmbacher Bock.

Freundlichst ladet ein
Gottfried Müller.

Gasthaus zum Stern.

Heute Sonnabend, Sonntag,
Montag und Dienstag:

ff Bock-Bier.

Während der Tage **gebakenen
Schinken** und **Bratwurst** mit
Sauerkraut. Freundlichst ladet ein
Albert Reichsner.

Deutsches Haus.

Heute Sonnabend **sauere Fleck**
bei **Oscar Schneider.**

Feldschlößchen.

Sonnabend Abend: **Pöfelschwein-
knochen** mit **Rüben**, wozu ergebenst
einladet **Emil Scheller.**

A. S. Militär-Verein Eibenstock.

Sonntag, den 24. Febr. 1895, Nachm.
von 3-6 Uhr **Einzahlung.**

Das **Vereinslokal** befindet sich in die-
sem Jahre wieder in **Böhlend's** Restau-
rant bei Kamerad **Louis Reichsner.**

Der Vorstand.

Maschinensticker-Verein.

Sonntag, den 24. Februar, Nachm.
4 Uhr: **Hauptversammlung.** Sach-
betreff. **Bergnügen.** Das Erscheinen aller
Mitglieder ist **nothwendig.**

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag: **Vereinsabend.** Um zahl-
reiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Frischen Schellfisch

empfehlst bestens **R. Enzmann.**

Man achte auf
die Schutzmarke!

Man achte auf
die Schutzmarke!

Maria- zeller Magen- Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
Unentbehrliches
altbekanntes
Sau- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, überreichendem Nüch-
Blutung, saurem Aufstoßen, Kolik,
Sodbrennen, übermäßiger Schleim-
production, Gelbsucht, Ebel und
Erbrechen, Magenkrampf, Parti-
teibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er
vom Magen herrührt, Ueberleben
des Magens mit Speisen und Ge-
tränken, Würmer-, Leber- und
Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges
Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben
sich die **Mariazeller Magen-
Tropfen** seit vielen Jahren an
das Beste bewährt, was Hunderte
von Zeugnissen bezeugen. Preis
à Flasche sammt Gebrauchsanweisung
80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Central-Verkauf durch Apotheker
Carl Brady, Krenster (Wahren).
Man bittet die Schutzmarke
und Unterschrift zu beachten.
Die **Mariazeller Magen-
Tropfen** sind echt zu haben in
Eibenstock: Apoth. Fischer; Schön-
heide: Apoth. Arno Schulze.

Stichtmaschinen-Auktion.

Sonntag, den 24. d. Mts., Vormittag
1/2 12 Uhr, wird in der **Schiders-Restau-
ration** eine gutgehende 2fach 1/4, **Report**
Boag'sche Stichtmaschine um das Meist-
gebot gegen sofortige Baarzahlung ver-
steigert.
Hermann Schieker,
Siebischfür bei Grünbach i. B.

Tambourinerinnen,

gut eingäbte, finden dauernde Beschäftig-
ung. Wochenlohn M. 15, auch mehr.
Anton Ch. Striedter,
Leipzig-Gohlis, Blumenstr. 14.

Hierzu eine humoristische Beilage.